

*Rez. MACHTAN, Prinz Max von Baden*

MACHTAN, Lothar, Prinz Max von Baden. Der letzte Kanzler des Kaisers. Eine Biographie, Berlin 2013, 668 S.

Der letzte Kanzler des Deutschen Reiches unter der Monarchie, Prinz MAX VON BADEN, war nur wenig mehr als fünf Wochen im Amt, vom 3. Oktober bis zum 9. November 1918. Darüber und über seine Tätigkeit während des Krieges hat er sich 1927 in seinen 'Erinnerungen' ausführlich geäußert. In der Literatur zum Ersten Weltkrieg wird er vielfach erwähnt, auch gibt es einige biographische Skizzen über ihn. Eine eingehende Biographie fehlte aber bisher. Sie hat nun der Bremer Historiker Lothar MACHTAN vorgelegt. Das Werk beruht auf einer Fülle von gedruckten Quellen und auf gründlichen Recherchen in etwa drei Dutzend Archiven. So konnte MACHTAN die Kenntnis über den Prinzen MAX ganz erheblich erweitern, viel Neues dürfte die künftige Forschung nicht mehr beibringen können. Dem Leben bis 1914 des Prinzen ist knapp die Hälfte des Textes gewidmet, den vier Kriegsjahren wenig mehr. Recht kurz blickt der Autor danach auf die letzte Lebensspanne MAX VON BADENS. Mit seiner seelischen Befindlichkeit befaßt er sich stets sehr eingehend.

Prinz MAX, geboren 1867 in Karlsruhe, gehörte dem großherzoglichen Haus Zähringen an. Sein Vater, WILHELM, war der jüngere Bruder des Großherzogs FRIEDRICH I., der bis 1907 regierte. Dessen ältester Sohn FRIEDRICH lebte in kinderloser Ehe, der zweitgeborene Sohn LUDWIG starb 1888 an den Folgen eines Duells. So war es sehr wahrscheinlich, daß Prinz MAX dereinst Großherzog wurde. Zu dieser Rolle gehörte auch, daß er standesgemäß heiratete und für männlichen Nachwuchs sorgte. Das aber war das Problem. Prinz MAX war homosexuell, eine Tatsache, die ihn sehr belastete. Er durchlebte immer wieder depressive Phasen und wünschte sich dabei wiederholt den Tod. „Dem Leiden preisgegeben, Der ruhelosen Qual, Werd Pfade ich geführet, Die nicht nach meiner Wahl“, so begann er ein Gedicht, das er im Sommer 1901 verfaßte (S. 154).

Hilfe in seiner seelischen Not leisteten ihm COSIMA WAGNER, die Herrin auf dem grünen Hügel in Bayreuth, der sehr berühmte schwedische Arzt AXEL MUNTHE und der Lebensreformer Johannes MÜLLER. Im Juli 1900 heiratete er MARIE LOUISE VON CUMBERLAND, die Tochter des hannoverschen Thronprätendenten ERNST AUGUST, und trug im Zusammenhang damit zur Verständigung zwischen den Welfen und den Hohenzollern bei. Der Ehe, die für seine Frau zeitweilig eine eklatante Zumutung war, entstammten zwei Kinder, 1902 eine Tochter und 1906 der Sohn BERTHOLD. Ohne die Hilfe MUNTHERS wäre das kaum möglich gewesen.

Prinz MAX wäre am liebsten Künstler geworden. Er wurde, wie es sich für einen Mann seiner Herkunft gehörte, Offizier und machte rasch Karriere, wiewohl er sich häufig vom Dienst beurlauben ließ. 1911 schied er aus der Truppe aus, ließ sich beim Kriegsausbruch 1914 aber reaktivieren. Den Eindrücken, die er in den ersten Kriegswochen sammeln mußte, war er seelisch nicht gewachsen. Er ging in die Heimat zurück – für MACHTAN fast eine Fahnenflucht – und wurde beim Roten Kreuz und in der Gefangenenfürsorge aktiv. Als Präsident der Ersten Kammer Badens hatte er eine hohe politische Funktion und nutzte sie gelegentlich zu grundsätzlichen Äußerungen. Nach dem Ausscheiden BETHMANN HOLLWEGS aus dem Amt des Reichskanzlers im Juli 1917 sprachen ihn die beiden Politiker der Fortschrittlichen Volkspartei Friedrich PAYER und Conrad HAUSSMANN darauf an, ob er zur Übernahme der Kanzlerschaft bereit sei. Der Nachfolger BETHMANN HOLLWEGS, Georg MICHAELIS, behauptete sich nur ganz kurze Zeit im Amt. Als er im Oktober 1917 abging, stand die Kanzlerschaft des Prinzen MAX erneut zur Diskussion. Die wichtigsten Befürworter seiner Berufung waren neben PAYER und HAUSSMANN der Sozialdemokrat Eduard DAVID und der Historiker Hans DELBRÜCK. Reichskanzler wurde jetzt der bayerische Ministerpräsident HERTLING. Erst nach dessen Rücktritt im September 1918 wurde Prinz MAX Kanzler. Er glaubte sich, wie er seinem Vetter, dem Großherzog FRIEDRICH II., Mitte Oktober schrieb, von der Vorsehung für die Rettung Deutschlands aufgehoben. Seine Regierung sollte eine der nationalen Einheit und Erhebung sein und England durch ein großangelegtes deutsches Friedensangebot zu einem angemessenen Frieden bringen. Deshalb widersprach er kurz vor sei-

ner Ernennung auch dem von der Obersten Heeresleitung dringend gewünschten Ersuchen um einen sofortigen Waffenstillstand an den amerikanischen Präsidenten WILSON, gab angesichts der entschiedenen Haltung des Kaisers aber sogleich nach. Die Erfüllung der Bitte um Waffenstillstand wurde von WILSON aus militärischen Gründen um fünf Wochen und einige Tage hinausgezögert. Während dieser Zeit stellte sich die Frage nach dem Verbleiben WILHELMS II. an der Spitze des Reiches immer drängender. Prinz MAX wollte eine freiwillige Abdankung des Kaisers. Mit Zustimmung des Reichstags wollte er dann die Reichsverweserschaft für den zum Thronprätendenten auszurufenden ältesten Kaiserenkel, der zwölf Jahre alt war, übernehmen, während ein Hohenzoller die Regentschaft in Preußen ausüben sollte. Die neue Reichsregierung sollte auf breiter parlamentarischer Basis stehen. Diese mit dem SPD-Vorsitzenden EBERT abgesprochene Lösung hält MACHTAN mit guten Gründen für zukunftssträchtig, sie scheiterte am beharrlichen Widerstand des Kaisers. So kam es am 9. November 1918 zum Ende der Monarchie.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Prinz MAX sehr zurückgezogen im Schloß Salem. Er scheute die Öffentlichkeit, suchte sein Verhalten während des Krieges aber durch verschiedene Veröffentlichungen und die umfangreichen Kriegserinnerungen zu erklären. Am 6. November 1929 starb er in Konstanz.

Kritische Anmerkungen zu der beeindruckenden Biographie sind kaum angezeigt. Die Rolle der dritten Obersten Heeresleitung dürfte zu sehr betont sein. Auch wäre es dienlich gewesen, die deutschen Bemühungen um eine Beendigung des Krieges und die dem entgegenstehende unversöhnliche Haltung der Alliierten, die von Anfang an einen totalen Sieg wollten, etwas breiter zu behandeln. Da MACHTAN keinen Zugang zum Nachlaß des Prinzen MAX erhielt, konnte er nicht alle Fragen mit letzter Sicherheit klären. Seine in diesen Fällen angestellten Erwägungen sind aber sehr plausibel.

*Hans Fenske*